

# Aerntegesang

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **3 (1790)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820371>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Herntegesang.

Schön ist das Feld zur Frühlingszeit,  
 Wenn auf verjüngtes Grün  
 Der Lenz die bunten Blumen streut,  
 Die Bäume schneeweiß blühn.

Doch schöner ist der Aehren Gold,  
 Das aus dem Boden steigt,  
 Und unsrer süßen Arbeit hold,  
 Sich dankbar vor uns beugt:

Wenn jeder Halm uns zwanzigmal  
 Die Körnchen wieder beut,  
 Die wir im Feld, am Berg, im Thal  
 Den Furchen eingestreut.

Hoch thürmen wir die Fuder auf,  
 Von reichem Seegen schwer;  
 Das Garbenmädchen setzt sich drauf;  
 Der Schnitter scherzt beyher.

Dann essen wir in sicherer Ruh  
 Das Brod, das uns gebührt,  
 Indem die Grille froh dazu  
 Am Heerde musiciert.

Du zarter Hofmann, spotte nicht  
 Der schwielenvollen Hand!  
 Sie nähret, was dein Stolz auch spricht,  
 Den Fürsten und das Land.

Seht, Krieger, unsrer Sichel Glanz  
 Und euer blutig Schwert!  
 Und sagt: ist nicht ein Aehrenkranz  
 Mehr als ein Lorbeer werth?